

Name: ..... Klasse: ..... Datum: .....

**Setze die folgenden Verse zu einem neuen Gedicht zusammen!**

Ach, sie sind dahin, dahin  
 Herbstblätterbunt  
 Jetzt ist es Herbst  
 Gib ihnen noch zwei südlichere Tage  
 Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß  
 Sie lauschen auf den Schritt der Zeit  
 Das Herz muss gleich den Bäumen  
 lauschen  
 Und wird in den Alleen hin und her  
 Die Luft ist still, als atmete man kaum  
 Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah  
 Das Herz, das viel gewandert ist  
 Und auf den Fluren lass die Winde los  
 Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah  
 Nebel hängt wie Rauch ums Haus  
 das Herz ward weit  
 Und es leuchten Wald und Heide  
 die schönsten Früchte ab von jedem Baum  
 Und Blicke mit dem Staube tauschen  
 Fallen und schweben  
 Seufzend in geheimer Klage  
 Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
 Denn heute löst sich von den Zweigen nur  
 Der Herbst liegt schon wund  
 Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt  
 Streift der Wind das letzte Grün  
 Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben  
 drängt die Welt nach innen  
 Die letzte Süße in den schweren Wein  
 ohne Not geht niemand aus  
 Das Laub fällt hin, das Herz vergisst  
 Nur noch einmal bricht die Sonne  
 Es hat geküsst, ahnt seine Frist  
 Leiser wird die Hand, der Mund  
 Und reichen dir Unendlichkeit  
 Auch die Lerche singt nicht mehr  
 Kein Wunsch, kein Wuchs ist mehr im Laub  
 alles fällt in Sinnen  
 Heimlich, wie auf Meeresgrund  
 Der dein stillstes Glück gesehn  
 Befiehl den letzten Früchten voll zu sein  
 Leiser wird die Hand, der Mund  
 Nebel hat den Wald verschlungen  
 So mancher Apfel lacht  
 Und alle Schönheit uns verlässt  
 Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren  
 Leb wohl, du reizend Schifferkind  
 Heimlich, wie auf Meeresgrund  
 Sie schaute mit den klaren Augen  
 Und die süßen Sommertage  
 Und Grüße einer fremden Sprache

Den Winter zu weben  
 Das ist der Herbst! wo alles Leben  
 Die Welt ward weit  
 Voll sind die Speicher nun und Gaden  
 Schwalbenflug ist längst geschieden  
 Die Berge öffnen ihre Arme  
 Es kommt der Herbst mit reicher Gabe  
 Dass nichts uns mehr gebricht  
 Er teilt sie fröhlich aus  
 Herbstkräftig die gedämpfte Welt  
 Flohn die Störche übers Meer  
 Nebel hängt wie Rauch ums Haus  
 Am Ufer standen wir und hielten  
 träumen Mensch und Erde  
 Es schwankt das Schiff, die Segel schwellen  
 Lasst uns das Gute drum erneuen  
 Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines  
 mehr  
 Durch nackte Zweige fährt der Wind  
 Im Nebel ruhet noch die Welt  
 Will die schöne Welt vergehn  
 Wir wollen ihn zu Gaste laden  
 Noch träumen Wald und Wiesen  
 Der Frühling hat es angefangen  
 Bald siehst du, wenn der Schleier fällt  
 Er will uns ohne Dank erfreuen  
 Ganz in Duft und Dämmerungen  
 Der Sommer hat's vollbracht  
 Den blauen Himmel unverstellt  
 Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben  
 In warmem Golde fließen  
 Die Bäume sehen in den Staub  
 Seht, wie mit seinen roten Wangen  
 Das ist der Herbst; die Blätter fliegen



Die Verse stammen von Christian Morgenstern, Max Dauthendey, Rainer Maria Rilke, Friedrich Hebbel, Theodor Storm, Hoffman von Fallersleben und Eduard Mörike und anderen. Sie wurden den Gedichten entnommen und gemischt. Du kannst die Verse auch ausschneiden, neu zusammenlegen und dann mit dem PC abschreiben.